

Tagebuch Russlandprojekt 2017

5. Tag - Mittwoch 05.07.2017

Theoretisch unser 3. Tag in Moskau, praktisch gesehen aber der erste volle Tag in Russlands Hauptstadt.

Nach einem Frühstück, das so auch in jedem Hotel serviert werden könnte, fangen wir mit den Workshops zum Thema "Erinnerungskulturen" an, an denen alle Schüler aus den drei verschiedenen Schulen teilnehmen.

Die Workshops sind vorbereitend für die Diskussionsrunde am Abend, an der auch Alexander Rahr teilnimmt, der gebürtige Deutsche hat gute Kontakte zum Kreml und ist im russischen wie im deutschen Fernsehen häufig als TV Experte zu sehen.

Wir fangen die Arbeit in den Gruppen vom Vortag weiterzuentwickeln:

Was bedeutet Erinnern und Gedenken für uns?

Diese Frage bearbeiten wir noch in den gemischten Gruppen; wie man sich vorstellen kann, sind die Ergebnisse unterschiedlich aber dennoch nicht grundverschieden. Das Vergessen verhindern, das möchten alle erreichen.

Die Arbeit geht in Gruppen von den jeweiligen Schulen weiter: Wie erinnern wir in unserem Land? Die Ergebnisse werden in den Schulgruppen verglichen – wie ist der Unterschied zwischen Deutschland und Russland? Es zeigt sich schnell, in Deutschland wird die Erinnerungskultur deutlich „dezenter“ gehalten, der Volkstrauertag wird im Stillen begangen, ohne große Paraden oder Fernsehübertragungen, generell ist er eher ein Tag, der einfach „nur“ im Kalender steht, als ein Tag, an dem Familien zusammenkommen, um der Vergangenheit zu gedenken.

Im "Siegerland" Russland ist dies anders, Militärparaden zum 9. Mai und eine äußerst ausgeprägte Heldenkultur sind Kennzeichen für die lebendige und stets präsente Erinnerungskultur hier. Schon in Rshév sind uns die Panzer auf den Plätzen des Friedens aufgefallen, in Deutschland undenkbar, aber hier selbstverständlich. Auch die schon erwähnten Militärparaden gehören einfach